Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 88. Mittwoch, den 23. Juli 1845.

Berlin, vom 20. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathe und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherrn von Patow, die Stelle des Direktors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu übertragen und denselben zum Wirklichen Geheimen Legations-Rathe zu ernennen.

Berlin, vom 21. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant und Hofmarschall des Prinzen Karl Königl. Hoheit, von Schöning zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem ehemaligen Superintendenten, Pfarrer Schneegans zu Kreuznach, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und den Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer von Bonin auf Wulflatzig, zum Landrath des Kreises Neustettin zu ernennen.

Breslau, vom 16. Juli.

(Voss. Z.) So eben, 5 Uhr Nachmittags, ist, von 104 Equipagen in Lissa, der nächsten Poststation, empfangen, der Fürstbischof von Breslau, Freiherr v. Diepenbrock, hier eingetroffen. Die Straßen waren von dichtgedrängten Menschenmassen gefüllt. Se. Fürstbischöflichen Gnaden, wohlaussehend, saßen mit dem Fürsten Hatzfeld in einem von 6 Vollbluthengsten gezogenen Gallawagen, stiegen in der Nähe des Oberlandesgerichtes aus, wo Sie von einer sehr zahlreich versammelten katholischen Bevölkerung, die mit carmoisinen und weißen Festbinden und unzähligen Emblemen geziert war, empfangen und von dem Prof. Kütgen angeredet wurden. Von hier aus begab sich der unübersehbare Festzug zu Fuß nach dem würdig und glänzend ausgeschmückten Dom.

Danzig, vom 14. Juli.

Die gottesdienstliche Feier am 13ten auf dem Kirchhof zum heil. Leichnam an der Stelle, wo vor 320 Jahren Martin Finkenblock hier zuerst die Reformation gepredigt, war zu erhebend, als daß wir nicht darauf zurückkommen sollten. In der Rede, welche Ronge von der Kanzel hielt, sprach er sich über das Verhältniß der deutsch-katholischen zur römisch-katholischen Kirche aus, über die Satzungen der letzteren, welche der Lehre Christi geradezu entgegen sind und daher verworfen werden mußten. Es war ein ergreifender Moment, als zuletzt am Altare unser Dowiat sich mit folgenden Worten an den Reformator wandte: „Johannes Ronge! Als uns vor einigen Tagen der Sturm umherschleuderte auf hoher See, um uns die Wogen schäumten, über uns Blitze zuckten, da saß ich neben Dir am Steuer, Du aber blicktest in die Wellen und lächeltest. Muth! Unser Geistes-Schiff kann nicht untergehen. Klänge wehen herüber aus einem fernen Zauberlande, wir werden, wir müssen es erreichen, trotz Wogen, trotz Klippe, trotz Sturm. Laß uns als Brüder neben einander sitzen, laß uns mit alt-christlichem Gebrauch den Bund bestätigen. Bruder Johannes, reiche uns den Bruderkuß.“ Ergreifend war es, als nun Ronge, Rudolph und Dowiat das Versprechen unerschütterlicher Einigkeit mit dem Bruderkusse besiegelten. In der noch Vormittags in der Heil. Geistkirche stattgehabten Gemeinde-Versammlung ward einmüthig beschlossen, die Liturgie

von nun ab nach der Vorschrift des Leipziger Concils zu halten, Meßgewand, Chorhemde und Stola nicht mehr zu gebrauchen, sondern alle Amtshandlungen in einfacher schwarzer Reverende zu verrichten. Heute Vormittag verließ Ronge unsern Ort, von tausend Segenswünschen für ihn und das Gelingen seines Werks begleitet. Die Vorsteher und Aeltesten der Deutschkatholiken sprachen sich in einer herzlichen Adresse an ihn aus. Morgen wird Hr. Ronge in Marienwerder den Gottesdienst der Deutschkatholiken leiten. Von da geht er nach Bromberg und nach Schneidemühl zu einer Besprechung mit Czerski, welche, wie alle Wohlgesinnte es nur wünschen können, von den heilsamsten Folgen für die Beseitigung eines die junge Kirche so gefährdenden Schisma's werden möge.

Düren, vom 14. Juli.

Gestern ist auch von hier eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition um Schutzzölle an Se. Majestät den König abgegangen. Es heißt darin u. a.: „Wie die Leinen, in demselben Maaße bedürfen unsre anderen Industriezweige ebenfalls des Schutzes. Hat vielleicht auch manchen Zweig die Noth noch nicht in dem Grade getroffen, wie die Leinen, so sehen doch die meisten demselben Schicksal entgegen, und es ist nothwendig, durch rasche Hülfe einem solchen Loose vorzubeugen, da es einer Industrie später an Kraft fehlt, sich unter dem höchsten Schutze wieder aufzurichten, wo früher ein minder hoher hingereicht hätte, sie in Blüthe zu bringen und dem Staate nutzbar zu machen.“

Karlsruhe, vom 10. Juli.

Die erste Sitzung des Zollcongresses war bloß eine vorbereitende, der Festsetzung der Geschäfte gewidmete. Die eigentlichen Sitzungen sollen erst mit dem 1sten August beginnen, da dem Vernehmen nach die Abgeordneten über mehrere Gegenstände von ihren hohen Regierungen weitere Weisungen eingeholt haben.

Freiburg, vom 13. Juli.

Gestern Abend starb hier nach langen und schweren Leiden im 30sten Altersjahre Herr Hermann von Rotteck, Dr. der Philosophie und der Rechte, Privatdocent an der hiesigen Hochschule. Er war ein edler Mensch und in Gesinnungstüchtigkeit und thatkräftigem Streben der würdige Sohn des unvergeßlichen Karl von Rotteck, dem er zu frühe in die Gruft folgte.

Constanz, vom 10. Juli.

(Bad. Bl.) Gestern Abends zwischen 8 und 9 Uhr rottete sich vor dem Hause des Kaufmannes Zogelmann dahier ein Pöbelhaufen zusammen, zertrümmerte durch Steinwürfe alle Fenster, schleuderte eine Masse von Steinen in den an das Haus grenzenden Garten und stieß die niedrigsten Schimpfworte und Drohungen gegen ihn aus. So beklagenswerth dieses Ereigniß an sich, um so betrübender aber, daß der Grund darin liegt, daß Zogelmann in seinem Garten das Bildniß des Freiherrn von Wessenberg in Transparent zeigen wollte. Wenn gleich die Fäden des Complottes noch nicht ganz zu Tage liegen, so kann doch so viel als sicher angenommen werden, daß der Pöbel durch einige Creaturen zu diesen elenden Handlungen angetrieben wurde, wodurch sie in ihrem tollen Fanatismus dem gerade hier sich befindlichen Herrn Erzbischofe, der sich nur darüber betrüben kann, eine Ehre zu erweisen wähnten. Die Einwohnerschaft, empört über diese barbarische Rohheit, sieht mit Spannung dem Ausgange der Untersuchung, welche schon eingeleitet sein soll, entgegen, und welche, wenn sie mit Energie und Gewandtheit geführt wird, einzelne im Dunkel schleichende Personen, die man natürlich beim Auflaufe selbst nicht sah, schwer compromittiren dürfte.

München, vom 10. Juli.

Es erregt Erstaunen, daß München, welches 1808 nur 1964 Häuser und 48,000 Seelen zählte, jetzt 3600 Häuser und 94,000 Einwohner hat, mit den Gemeinden Au, Haidhausen und Giesing aber 132,000, und daß diese Commune, vorzüglich auch für neue Bauten und Kunstschöpfungen, 21 Millionen verausgabt hat, wonach freilich das Erstaunen sich bedeutend verringert, wie in so kurzer Zeit so viele, verhältnißmäßig enorme Kunst- und Bauwunder ins Leben treten konnten. Indessen steigen die Communallasten, vorzüglich die Armengelder, in beunruhigender Weise, und über die despotische Einmischung der Baubehörden in jede neue Anlage und über die hiermit verbundenen gröblichen Eingriffe ins Privat-Eigenthum und in dessen freie Benutzung sind schon viele Klagen an die Justizbehörden übergegangen.

Die Münchner politische Zeitung vom 11. Juli bringt folgenden charakteristischen Artikel aus dem südlichen Baiern (ohne Datum): „Die Schweizerischen Blätter berichten den Einzug der Jesuiten in Luzern. Luzern hat gethan, was es nach den Opfern, die es gebracht, und nach den Menschenleben, die der Krieg gekostet, seinem Volke gegenüber nicht anders thun konnte. Es sind zwei verschiedene Fragen: die Frage, ob Luzern gut gethan, die Jesuiten überhaupt zu berufen, sie auf die Art und Weise und unter den Motiven zu berufen, die es angewendet hat, und die Frage, ob es, seine bisherigen Schritte einmal vorausgesetzt, im jetzigen Augenblicke anders handeln konnte. Mag man bezüglich des erstern Punktes denken wie man will, die endliche Realisirung der Berufung muß als Nothwendigkeit zugestanden werden.(!) Eine Zurücknahme, noch möglich unmittelbar nach der Vernichtung der Freischaaren (der

Sieger kann vom Recht ablassen, ohne schwach zu sein), hätte jetzt, nach Steiger's Flucht, um nicht als entsetzliche Schwäche zu erscheinen, einer Motivirung der seltensten Art bedurft — einer Motivirung von einer Stärke der Gesinnung und einer Höhe der politischen Anschauung, welche einerseits außer dem Charakter der Luzerner Regenten, andererseits außer dem Charakter der äußersten Demokratie an sich liegt. Freund und Feind werden Luzern gleich dankbar dafür sein, durch diesen Schritt endlich der Spannung entrissen zu werden, worein die dreijährige peinliche Schwebe einer Maßregel, die für die Schweiz von großer politischer und religiöser, für Europa und Deutschland insbesondere von eingreifender prinzipieller Bedeutung ist, alle Beobachter der Schweiz versetzen mußte. Mit dieser vollendeten Thatsache scheint ein Abschnitt in der Geschichte der Schweiz eingetreten zu sein. Die traurige Phase, wozu das Vorhaben der Jesuitenberufung als Vorwand gedient hat — ein Jahreslauf voll Zerrüttung und Elend seit der Aargauischen Jesuitenproposition bis zum Einzuge der Jesuiten in Luzern — ist abgelaufen: welche andere Phase wird die Einführung selbst hervorrufen? Von den großen Kabinetten bis zu den Journalisten herab fühlt alle Welt, daß die jetzige Ruhe der Schweiz ein Intermezzo der Erschöpfung, kein Friede ist, und daß das letzte Ende von allem Dem nur eine von den Mächten indirekt schon in Aussicht gestellte Mediation der Schweiz sein kann. Die erste Bedingung einer Mediation ist eine Mittelpartie in dem Lande selbst, welche vermittelt werden soll. Es dürfte somit wohl an der Zeit sein, den Bestand und die Chancen dieser Schweizerischen Mittelpartei zu prüfen: eine Prüfung, die um so nothwendiger erscheint, als Existenz und Beschaffenheit derselben der Gegenstand von Discussionen in der Deutschen Presse geworden ist, die auf Deutschland selbst ein lehrreiches Licht zurückwerfen."

Frankfurt, vom 16. Juli.

Die Versammlungen deutscher Rabbiner nahmen gestern hier ihren Anfang. — In dem nahen Bade Homburg ist gestern der seltene Fall vorgekommen, daß die Bank mit 80,000 Fr. von einem Fremden gesprengt wurde. Die Bank hatte an jenem Abende einen Totalverlust von 120,000 Fr., ein Fall, der bei dieser Bank, seitdem sie existirt, noch nicht vorgekommen.

Zürich, vom 9. Juli.

Dr. Steiger, der sich fortdauernd in Winterthur aufhält, empfängt vielfache Beweise von Theilnahme aus Deutschland, selbst aus dem tiefen Norden, zugleich auch Beiträge für die drei Landjäger, welche seine Befreiung ausgeführt haben. Es ist nun bekannt, daß der ganze Befreiungsplan von drei Deutschen, wovon der eine in Baselland und die zwei andern in Zürich eingebürgert sind, entworfen und geleitet wurde. Außer den Jesuiten-Cantonen hat nur Basel dem Begehren Luzerns um Auslieferung des Dr. Steiger und der drei Landjäger entsprochen und demzufolge die Polizei instruirt, wenn eins dieser vier Individuen das Baseler Gebiet betreten sollte. Ein Concordat verpflichtete Basel nicht zu diesem Schritte.

Paris, vom 13. Juli.

Die Gazette des Tribunaux enthält eine Aufzählung von Disciplinarstrafen, die in Algier beim Heere üblich sein sollen. Die dafür unter den Truppen üblichen Spitznamen heißen Silo, Schlagbaum, Kreuzbeinen, rother Haken und blauer Haken. Die Strafe des Silo besteht darin, daß die ihr unterworfenen Leute in tiefe, unten so enge Erdlöcher gebracht werden, daß sie kaum sitzen, und wenn ihrer oft mehre sind, auch nicht einmal bequem stehen oder lehnen können. Die Sonne, welche freien Zugang hat, peinigt sie dabei durch Hitze; in den Silos sammeln sich außerdem Gewürm und Insekten und im Winter oft knietiefes Wasser. Als Schärfung der Strafe werden den dazu Verurtheilten zuweilen die Kleider genommen. Die Strafe des Schlagbaums ist, daß einer oder beide Füße an einem Querbalken, ungefähr 1½ Elle höher als der Boden darunter, befestigt werden, auf welchen der Mann zu liegen kommt. Es werden dabei zuweilen die Hände auf den Rücken gebunden oder man legt die Leute auf das Gesicht. Beim Kreuzbeinen werden Hände und Füße rückwärts gekreuzt zusammengebunden und im schärfsten Falle die Sträflinge daran in die Schwebe gehängt, was dann an den rothen Haken kommen heißt, wenn es nur so lange dauert, bis das in die Augen tretende Blut diese roth färbt, oder an den blauen Haken, wenn der Mann so lange der Strafe ausgesetzt wird, bis das Gesicht blau unterlaufen ist. Der Constitutionnel bemerkt dazu nur, indem er den Artikel der Gazette des Tribunaux nachdruckt, daß von allen Seiten traurige Nachrichten aus Algerien eingingen. Sollte es aber nicht hiernach scheinen, als müßte für so raffinirt gemarterte und herabgewürdigte Menschen die "Katze mit neun Schwänzen" des Englischen Heeres als eine ehrenvolle Strafe sich darstellen? Das Ganze sieht aus, als dürfe man es nicht glauben.

Der "Elberfelder Ztg." wird aus Dünkirchen Folgendes berichtet: Es sind schon acht Schiffe, mit etwa 1500 Deutschen Auswanderern beladen, für Rechnung des Prinzen von Joinville nach Brasilien von hier abgegangen. Sehr viel ist über die schlechte Behandlung zu sagen, welche diese Leute von Seiten des Hauses Dellrue und Comp. erfahren, daß die ganze Expedition nach Brasilien übernommen hat. Da ist keine Spur

von Humanität, sondern nur Speculation. Die Leute sind zusammengepackt wie die Heringe; sie klagen jämmerlich, allein auch der Deutsche Consul kann nichts thun, da der Contract, den sie mit jenem Hause abgeschlossen, zu allgemein, zu unbestimmt ist. Darauf muß man die Deutschen, welche Lust haben, in die Französisch-Brasilianische Sclaverei zu gehen, besonders aufmerksam machen, daß sie den Contract bis ins Einzelnste genau stellen. Um den bösen Gerüchten zu begegnen, legt das Haus Dellrue Erklärungen der Auswanderer vor. Die ersten Auswanderer wurden nämlich sehr gut behandelt und dann eingeladen, ein Schreiben zu unterzeichnen, wie sie die vollkommenste Zufriedenheit an den Tag legen. Und diese Lockspeise leistet die trefflichsten Dienste. Der Deutsche Bund soll kürzlich eine ernste Erklärung wider den Sclavenhandel ausgesprochen haben; da Deutschland keine Colonieen, also auch keine Negersclaven hat, so wird diese Erklärung wohl auf ein endliches Einschreiten des Bundes gegen Speculationen hindeuten, wodurch so viele seiner Unterthanen ins Elend gelockt werden. Zunächst würde es dann wohl des Bundes Aufgabe sein, den menschenmäkelnden, seelenverkäuferischen Agenten ihr schnödes Handwerk zu legen und ernste Exempel zu statuiren, und dann der Auswanderungslust durch allseitige Beförderung des Wohlstandes zu steuern und sie zum Heile der Auswanderer und des Mutterlandes ernstlich unter seine Flügel zu nehmen.

Paris, vom 15. Juli.

Durch das Dampfboot „die Stadt Bordeaux", welches am 11. Nachmittags zu Marseille eingelaufen ist, erhält man aus Algier vom 9. neuere Nachrichten, namentlich über den Schiffbruch des Staats-Paketbootes „Sphinx", das den Dienst zwischen Bona und Algier versah. Der „Sphinx" eines der ältesten Französischen Paketböte, war es, der 1830 die Nachricht von der Eroberung Algiers nach Frankreich überbrachte. Das Schiff war am 6. gegenüber dem Vorgebirge Matifour bei Algier angekommen, als plötzlich ein dicker Nebel dasselbe einhüllte, bald lief es auf Felsenklippen, und der Capitain, der den Eingang des Hafens nicht zu entdecken vermochte, während das Wasser durch den Leck bereits mit Macht einzudringen begann, beschäftigte sich nur noch mit der Rettung der 700 Passagiere. Sobald die Nachricht von diesem Schiffbruch nach Algier gelangte, beeilte man sich, das Paketboot „Cameleon" und die Korvette „Menagere" an Ort und Stelle zu senden; aber die vereinigten Anstrengungen der Mannschaften hatten bis zum 9ten Mittags noch kein erwünschtes Resultat erzielt. Der „Sphinx" schien um diese Zeit gänzlich verloren.

Bastia, den 5. Juli. In der Nacht vom 3ten zum 4ten ist hier das Pensionat der Schwestern Joseph de St. Leon in Brand gerathen. Die jungen Mädchen, die sich als Zöglinge daselbst befinden, lagen im tiefen Schlaf. Doch man drang von Außen ein, weckte sie und rettete sie. Es war ein rührender Anblick, wie diese jungen, erschreckten Mädchen sich, kaum halb bekleidet, an die Brust der Schwestern warfen, und in der Mischung von Freude, Angst und Dankbarkeit laut weinten. Einige Augenblicke, nachdem sie alle den Schlafsaal verlassen hatten, stürzte dessen Decke ein.

London, vom 13. Juli.

Die Nachrichten vom Cap bis 12ten Mai besagen, daß die ganze nordöstliche Provinz über Colesberg hinaus unter den Waffen und die Missionsstation Philippolis verlassen sei. Vom 6. bis 16. April waren die eingewanderten Boers und die Griquas oder Bastarde, Abkömmlinge von Europäern und Hottentotten, in beständigem Kampf, und von beiden Seiten wurde kein Quartier gegeben. Truppen und Artillerie, sowie aus der Capstadt Sir P. Mackland eilte nach dem blutigen Schauplatze. Die Griquas scheinen den Platz behauptet zu haben, allein die Boers hatten von Natal Verstärkung verlangt, die ihnen muthmaßlich zu Theil wird, und so darf man, wie das Morning Chronicle schreibt, sehr wahrscheinlich einer Collision zwischen Truppen der Königin und Unterthanen der Königin entgegensehen. Die Kaffern waren ebenfalls von diesen Unruhen angesteckt worden, und die Grenzposten gegen das Kaffernland in Grahamstown hatten schon Verstärkung gefordert. Als Ursache von dem Allen gibt das Morning Chronicle den Mangel einer Regierung in dem Gebiete jenseit Colesburg und den Zustand an, in welchem Lord Stanley Natal gelassen. Die Boers habe er nicht dahin auswandern lassen wollen, um sich selbst zu regieren, habe ihnen aber keine Regierung gegeben. Hätte er eins von beiden gethan, würden sie dort friedliche und betriebsame Ansiedler geworden und nicht über die Griquas hergefallen sein. So aber habe er sie aus Natal, wo sie sich hätten wohlbefinden können, in das colesberger Gebiet getrieben, wo nun Krieg und Blutvergießen daraus entstanden sei.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 23. Juli. Gestern Abend trafen mit dem letzten Eisenbahnzuge Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen, General-Inspekteur und Chef der Artillerie, zur Inspicirung hier ein und stiegen im Hôtel de Prusse ab.

Stettin. Aus sicherer Quelle können wir berichten, daß die hiesige deutsch-katholische Gemeinde in ihrer zweiten berathenden Versammlung, welche am 17ten d. M. unter Vorsitz des Hrn. Mauritius Müller aus Berlin stattfand, durch Annahme des Apostolischen Glaubensbekenntnisses sich nunmehr förmlich constituirt hat, und wird dem Vernehmen

nach der erste Gottesdienst am 17ten August in der Aula des hiesigen Gymnasiums stattfinden, zu dessen Abhaltung die Reformatoren Czerski und Ronge bereits eingeladen worden sind. Die hiesige Gemeinde zählt gegenwärtig 30 Familienhäupter und hofft, sich der Berliner Gemeinde als Filiale anschließen zu können.

Berlin, 13. Juli. (D. A. Z.) Der Preußische Legations-Secretär von Savigny ist, wie die Zeitungen melden, in Madrid angekommen und über den Zweck seiner Sendung, wenn auch noch nichts Gewisses darüber verlautet, werden kaum noch einige Zweifel obwalten können. Allerdings liegen die Spanischen Zustände in noch unabsehbaren Wirren und besonders fühlbar macht sich die wieder verweigerte oder doch ausgesetzte Anerkennung Isabella's von Seiten des Papstes; aber man kann nicht erwarten, daß sich das Preußische Cabinet dadurch in seinen Intentionen besonders stören läßt. Ueberhaupt scheint es, als ob durch die Abdankung des Don Carlos die Legitimitätsfrage, aus deren Rücksichten die Spanische Regierung bisher bei den Nordischen Großmächten keine Anerkennung fand, ziemlich erledigt worden; wenigstens scheint Preußen sie fortan so betrachten und keineswegs einem schwankenden Theoreme praktische Interessen und nicht bloß seine Interessen, sondern die Interessen des ganzen Zollvereins, opfern zu wollen. England und Frankreich, welche den neuen Spanischen Thron sogleich, als er nur gegründet war, anerkannten, haben daraus keinen unbedeutenden Vortheil gezogen und es ist ihr Einfluß in Spanien so überaus stark und mächtig geworden, daß sie mit den Vereinten Staaten fast ausschließliche Herren des dortigen Marktes sind.

Berlin, 14. Juli. So eben erhalten wir aus Schneidemühl folgende authentische Erklärung des Pfarrers Czerski: „Ich sehe mich genöthigt, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Aus mehrfachen Andeutungen und vornehmlich aus meinem kürzlich an alle christlich-apostolisch-katholische Gemeinden erlassenen Sendschreiben haben Viele die Annahme gezogen, als ob ich darauf ausginge, Spaltungen in der neuen Kirche zu bewirken. Es wäre in der That ein Frevel, wollte Jemand das Wachsthum der jungen Kirche durch den Saamen der Zwietracht hemmen, sie in ihrem Gedeihen behindern. Ich bin ausgetreten aus dem römischen Diensthause, nicht wie es Viele meinen, aus irdischen Rücksichten und irdischer Zwecke wegen. Zu diesem meinem Schritte hat mich Niemand verleitet, sondern durch den lebendigen Glauben an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes getrieben, trat ich mit Hintansetzung aller zeitlichen Vortheile, selbst mit Lebensgefahr, gegen die verderblichen Menschensatzungen und den Aberglauben der römischen Kirche auf. Aber mit eben der Resignation und Beharrlichkeit trete ich auch gegen allen Unglauben, wo und in welcher Form er sich immer zeigt, auf, und bin weit entfernt, mit denen, die Christum nicht für den Sohn des lebendigen Gottes halten, in irgend eine Gemeinschaft zu treten. Mein Sendschreiben ist daher auch nicht gegen das Leipziger Concil als solches gerichtet, sondern gegen die ungläubigen Elemente, und zwar gegen diese, wo immer sie auftauchen mögen; denn schweigen, wo es sich darum handelt, die christlichen Wahrheiten zu vertheidigen, heißt eine Sünde wider den Herrn und Meister Jesum Christum begehen. „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich vor dem himmlischen Vater bekennen." Das auf dem Leipziger Concil entworfene Glaubensbekenntniß, welches mir keineswegs genügt, habe ich nicht unterschrieben, sondern blos die Präsenzliste als solche. Jeder, dem das Wohl der jungen Kirche am Herzen liegt, muß es für einen Frevel an derselben ansehen, wollte man den Unglauben unter dieser oder jener Verhüllung in den Schooß der neuen christlichen Gemeinden einführen. An meinem Sendschreiben können nur diejenigen Anstoß nehmen, die wirklich Alles Glaubens baar als Feinde des Kreuzes Christi wandeln. Ihr Gott ist der Bauch, wie der Apostel sagt, ihren Ruhm suchen sie in der Schande, sie sind irdisch gesinnt. Phil. 3, 18 bis 19. Ihnen ist die Lehre Jesu ein Aergerniß und das Wort vom Kreuze eine Thorheit. 1. Cor. 18, 23. Ich richte demnach abermals meine Stimme an alle vom Geiste Gottes beseelte Christen, und zwar nicht, als maßte ich mir irgend ein Aufsichtsrecht über sie an, sondern vielmehr, weil ich das Schweigen unter diesen Umständen für eine Sünde halte, und rufe ihnen zu: Trennet Euch von dem Aberglauben, entschlaget Euch der altväterlichen Fabeln 1. Tim. 4, 7, verwerfet die verderblichen Menschensatzungen, aber haltet fest an dem Glauben an Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes, fliehet den Unglauben. Unser Streben sei Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glaube, Liebe, Geduld, Sanftmuth. Kämpfen wir den edlen Glaubenskampf, ergreifen wir ein ewiges Leben, wozu wir berufen sind. 1. Tim. 6, 11 und 79. Unser Wandel sei im Himmel, von woher wir auch den Retter, unsern Herrn Jesum Christum erwarten, der unsern hinfälligen Leib umbilden, dem Leibe seiner Herrlichkeit gleichgestalten wird mittelst der Kraft, durch welche er Alles sich unterwerfen kann. Phil. 5, 20 und 21.

J. Czerski."

Potsdam, 19. Juli. Die fromme Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der verewigten Königin Luise beging heute in der Frühstunde durch Gesang, Gebet und Betrachtung in der Hof- und Garnisonkirche hierselbst ein zahlreich versammel-

tes Publikum. Nach beendigter Predigt, die der Hof- und Garnison-Prediger Sydow hielt, erfolgte die von ihm verrichtete Trauung sechs unbemittelter, tugendhafter Brautpaare. Ein jedes dieser Brautpaare erhielt auf den Grund beigebrachter vorzüglicher Zeugnisse über vieljährige treue Dienstzeit aus dem Fonds der Luisen-Stiftung ein Ausstattungs-Kapital von 100 Thalern; und so lebt das Andenken der verklärten Königin Luise in stillen Segnungen unter uns immer fort.

Man schreibt aus Wiesbaden: Die grünen Roulette- und Trente et Quarante-Tische in Wiesbaden und Homburg haben auch schon in der diesjährigen Saison ihre Opfer gefordert. Ein ziemlich bemittelter Familienvater von hier, den das die Einwohner unserer Stadt betreffende Verbot, bei Chabert zu spielen, verhinderte, in seinem Geburtsorte dem Wahn zu fröhnen, ohne Mühe Geld zu erwerben, trug sein ganzes baares Vermögen nach Homburg, verspielte es dort in einer einzigen Sitzung und erhängte sich aus Verzweiflung. Bei uns hat das öffentlich privilegirte Spiel noch ein gewisses nobles Ansehen. Obgleich sich die Roulette mitten in dem großen Kursaal postirt hat, um die Vorübergehenden durch ihr Geldgeklimper anzulocken, haben ihre Croupiers und übrigen Beamten im Ganzen dennoch nicht jenen fühllos habgierigen Zug, der bei anderen Werkzeugen dieses Industriezweiges so hervorstechend ist. In Homburg glaubt man eine Schlachtbank der Fortuna zu erblicken, auf welcher die armen Opfer mit vorleuchtender Schadenfreude abgethan werden. Um auch Frauen zum Spiel zu vermögen, hat der Unternehmer einige vornehm gekleidete Personen weiblichen Geschlechts an seine Tische gesetzt, die für seine Rechnung, jedenfalls in seinem Interesse spielen. Auch bei uns hat man leider dies Beispiel nachgeahmt, das nicht ohne die vorausgesehenen Folgen geblieben ist, denn auf 10 Männer kann man jetzt immer 2 Frauen rechnen, die Antheil an dem Spiele nehmen.

Die Kirchenstraße.

Das Lokale der Gertrud-Schule im Hause des Getrud-Stifts ist unzureichend für die Zahl der Schüler und daher von den städtischen Behörden auf den Antrag der Schuldeputation und im Einverständniß mit dem Vorstande der Lastadieschen Kirchen- und Schulgemeinde beschlossen, neben dem Gertrud-Stift in der Kirchenstraße ein Haus zur Ergänzung des Schullokals zu bauen. Nachdem der Bau in Angriff genommen ist, erhebt sich jetzt dagegen ein mit Eifer unterhaltener Widerspruch, der sogar die Presse benutzt, um den Bau zu bekämpfen (No. 87 der Stettiner Zeitung).

Die Gegner des Baues beantragen die Verbreitung der Kirchenstraße, und zwar in dem Umfange, daß dereinst das erst vor 13 Jahren mit einem Kostenaufwande von circa 14,000 Thlr. erbaute Gertrudstifts-Haus, so wie das Haus, in welchem sich jetzt die Erziehungs-Anstalt befindet, zum größten Theil in die Straßenlinie kommen würde, also fortgeschafft werden müßte. In Vorbereitung dieses Plans soll entweder der projectirte Bau ganz unterbleiben, oder aber um circa 15 Fuß nach der Seite des Kirchhofes einrücken und von der gegenwärtigen Grenze der Kirchenstraße entfernt bleiben. Die Stadtbehörde soll indessen den Bauplan festhalten, weil sie die vorgebrachten Einwendungen unbegründet und insbesondere das Projekt der Verbreitung der Kirchenstraße in mehrfacher Beziehung zur Berücksichtigung nicht geeignet erachtet.

1) Der Plan, das Schulhaus um 15 Fuß einzurücken, begegnet dem Widerspruch der Kirchenbehörde, deren Interesse dadurch vielfach benachtheiligt wird.
2) Der Vorschlag, den Bau an dieser Stelle ganz einzustellen, bedingt den Ankauf einer anderen Baustelle und dazu die Ausgabe von 10—12,000 Thlr., die nach dem Urtheil der Stadtbehörde den umfassenden anderen und als dringlich, ja unerläßlich anerkannten Kommunal-Bedürfnissen gegenüber, die auf Befriedigung warten, nicht zu rechtfertigen sein würde.
3) In seiner Vollendung verlangt das Straßenerweiterungs-Project aber auch die dereinstige Fortschaffung des Gertrud-Stifts und Erziehungs-Hauses und ist also auf ein sehr bedeutendes Geldopfer gerichtet.
4) Dabei ist zu beachten, daß bis zur Durchführung des Planes die Straße zwischen den ad 3 bezeichneten Häusern einen einspringenden Winkel bilden würde, der nur Gelegenheit zum Mißbrauch geben möchte. In No. 87 dieses Blattes wird noch hervorgehoben:
5) daß in der Stadt doch sonst so viel zur Verbreitung der Straßen geschehe. Es ist indessen anzunehmen, daß derartige Verwendungen nicht gemacht sind, ohne die Ueberzeugung des wirklichen Bedürfnisses und der Zweckmäßigkeit; im entgegengesetzten Fall würde die Ausgabe nicht zu rechtfertigen sein, und noch weniger zur Nachahmung in irgend einem andern Stadt-Gebiet dienen;
6) daß die Kirchen-Straße zu beschränkt, und zu erwarten sei, daß sie bei der intendirten schiffbaren Verbindung der Oder und der Parnitz sehr belebt und namentlich sehr befahren werden wird. Bei näherer Betrachtung der obwaltenden Verhältnisse muß es aber mehr als zweifelhaft erscheinen, daß das bezeichnete Ereigniß von irgend einem wesentlichen Einfluß auf den Verkehr in der Kirchen-Straße sein könne. Uebrigens sind sehr verkehrreiche Straßen in unserer Stadt nicht

breiter, und wenn man auch gar nicht in Abrede stellen will, daß eine Verbreitung der Kirchen-Straße zu billigen wäre, weil jeder Straße die möglichste Räumlichkeit zu wünschen ist, so ist eine solche Verbesserung doch immer von Umständen abhängig, die nur in deren Zusammenhange mit anderen Verhältnissen richtig beurtheilt werden können;

7) daß die Kirchen-Straße zu den ungesunden Gegenden der Stadt gehöre und die Sterblichkeit begünstige, es daher unzweckmäßig sei, dort eine Schule anzulegen. Diese Behauptung ist in der aufgestellten Art unrichtig, sie widerlegt sich aus der Erfahrung, die die schon vorhandene Schule, das Gertrud-Stift, die Erziehungs-Anstalt, das Armenhaus und die Heil-Anstalt gewährt, Anstalten, die sämmtlich in der Kirchen-Straße liegen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 13ten bis incl. den 19ten Juli: 7349 Personen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20.	334,62‴	334,72‴	335,70‴
	21.	336,00‴	336,51‴	336,37‴
Thermometer nach Réaumur	20.	+ 13,8°	+ 21,0°	+ 14,6°
	21.	+ 14,3°	+ 21,3°	+ 16,3°

(Eingesandt.) Die Familie Holzmann aus Steyermark ist hier angekommen und wird, wie wir erfahren haben, am Donnerstag im Saale des Schützenhauses ein Concert veranstalten. Ref., welcher mehrere Recensionen, worin das Talent der Familie Holzmann als tüchtig anerkannt wird, aus Königsberg, Berlin, Breslau rc. gelesen hat, kann dem musikliebenden Publikum im voraus einen genußreichen Abend versprechen.

* * *

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß die im §. 6 unseres Güter-Reglements zugesicherte Garantie für die Ablieferung der uns zur Beförderung übergebenen Frachtgüter in äußerlich unbeschädigtem und trockenem Zustande fernerhin auf Möbel keine Anwendung findet, wiewohl wir nach wie vor darauf halten werden, daß die Verladung und Beförderung derselben mit aller möglichen Sorgfalt bewirkt wird.

Stettin, den 17ten Juli 1845.

Das Direktorium.
Witte. Schlutow. Rhades.

Entbindungen.

Die heute Nachmittags 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Minna, geb. Steindorf, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Frankfurt a. O., den 19ten Juli 1845.

Hanff.

Todesfälle.

Am 19ten d. M. wurde mir mein geliebter Gatte, der Färbermeister Oettgen, durch den Tod entrissen. Tief betrübt widme ich diese traurige Anzeige allen Freunden und Verwandten.

Die hinterbliebene Wittwe.

Gleichzeitig erlaube ich mir einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft nach wie vor durch einen tüchtigen Werkführer, welcher schon während meines Mannes langwieriger Krankheit das Geschäft führte, fortsetzen werde, und bitte, das dem Verstorbenen bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin auf mich zu übertragen.

Stettin, den 22sten Juli 1845.

Die Wittwe Oettgen.

Am 16ten Juli c. starb zu Vogelsang bei Ueckermünde unser geliebter treuer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Pastor emer. Carl Jacob Wegener, im 88sten Jahre seines Lebens, welches wir tief betrübt hierdurch ergebenst anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Unsere geliebte kleine Hedwig ging heute wieder heim zu ihrem himmlischen Vater.

Theilnehmenden Freunden widmen diese Anzeige die tiefgebeugten Eltern F. Hasselbach nebst Frau.

Berlin, den 20sten Juli 1845.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die **sieben Wunder** sind unwiderruflich nur noch bis **Donnerstag den 24sten d. M.** in der Rotunde am Schwanenteiche zu sehen.



Bequeme Reisegelegenheit mit einem Verdeckwagen nach Stolp, Danzig, Königsberg und Memel, so wie nach allen auf dieser Tour gelegenen Oerter geht künftigen Freitag oder spätestens Sonnabend ab. Näheres gr. Lastadie im braunen Roß, beim Personen-Fuhrmann W. Link aus Elbing.

Fünf Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir den namhaft macht, der in vergangener Woche auf dem neuen Kirchhofe das Schild von dem Denkmale meiner drei in einer Gruft ruhenden Kinder auf schändliche Weise raubte, damit ich diesen verruchten Frevler zur Untersuchung ziehen kann.

Dasselbe war ein weiß emaillirtes ovales Schild mit vergoldeter Einfassung, und enthielt die Namen Johanna, Maria und Carl Hoppe.

Hoppe, Böttchermeister, Pladrin No. 106.

Da wir unser Lager von Schwarzwalder Uhren aller Art wieder aufs vollständigste complettirt haben, so verfehlen wir nicht, einen hohen Adel so wie das werthgeschätzte Publikum hiervon zur geneigten Kenntnißnahme zu benachrichtigen.

Eben so werden Bestellungen auf Reparatur aufs pünktlichste und billigste schnell ausgeführt.

Für die von uns gekauften Uhren garantiren wir für das richtige Gehen 1 Jahr.

Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere Niederlage von Schwarzwalder Uhren in Stargard im Pommerschen Hause, kurze Marktstraße beim Gastwirth Herrn Werner. Stettin, im Juli 1845.

Die Schwarzwalder Uhren-Handlung und Fabrik von Ch. Hoch & Co.

Da die bewährte Englische Schieferbedachung jetzt auch am hiesigen Orte in Anwendung kömmt, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als praktischer Schieferdeckermeister hierselbst etablirt habe, stets ein hinreichendes Lager von Schiefern halten und mich bemühen werde, alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf das Dauerhafteste billigst und prompt auszuführen. Stettin, den 19ten Juli 1845.

Christ. Fiedler, Schieferdeckermeister, Breitestraße No. 345.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des betreffenden Publikums, daß die Geschäfte unseres zeitherigen Agenten, Herrn A. Lemonius in Stettin, von heute ab auf

den Herrn Carl August Schulze dort

übergegangen sind, welcher nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die ferneren Versicherungs-Anträge annehmen wird. Berlin, den 1sten Juli 1845.

C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. M. Magnus. F. Lütcke, Direktoren.

Lobeck, General-Agent.

Nach Königsberg

segelt baldigst Capt. J. Ruge, Schiff Maria und hat noch Raum für Güter. Näheres bei

Fr. v. Dadelsen, Schiffsmakler.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. Juli 1845.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
St. Schuldscheine	3½	100¼	99¾
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	88	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	—	98½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	99½
Danziger do. in Th.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	98⅜
Grossh. Pos. do.	4	104¾	—
do. do.	3½	97¾	97¼
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99½	99
Pomm. do.	3½	99½	—
Kur- und Neumärk. do.	3½	100¼	—
Schlesische do.	3½	—	99½
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	201½	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	181	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	103¼
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	144½	—
do. do. Prior.-Obl.	4	102¼	101¾
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	100½
do. do. Prior.-Obl.	4	100	—
Rheinsche Eisenbahn	—	99½	98¼
do. Prior.-Obl.	4	100¼	—
do. vom Staat garantirt.	3½	97¼	96¾
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	116	—
do. Litt. B.	—	109½	108½
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	129	128
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	111½	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	140½	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—
do. Priorität	4	—	100⅝

Beilage.

Beilage zu No. 88 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 23. Juli 1845.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die nachstehend näher bezeichneten:
Schmidtgeselle Haack,
Knecht Wendt,
unverehelichte Matte,
sind wegen Vagabondirens hergewiesen, aber nicht angekommen, daher wir bitten, sie hierher oder ins nächste Landarmenhaus abzuliefern, wenn sie ergriffen werden.
Ueckermünde, den 13ten Juli 1845.
Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement des ꝛc. Haack. Vornamen, Michael Friedrich; Alter, 43 Jahre; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, braun; Stirn, breit; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, blau; Nase, gewöhnlich; Mund, stark; Kinn, oval; Gesicht, lang; Bart, blond; Zähne, gelb; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel. Besondere Kennzeichen: eine Narbe unter der Nase.

Signalement des ꝛc. Wendt. Vorname, August; Alter, 24 Jahre; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, blond; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase und Mund, proportionirt; Kinn und Gesicht, oval; Bart, im Entstehen; Zähne, gut; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittel.

Signalement der ꝛc. Matte. Vornamen, Johanne Charlotte; Alter, 20 Jahre; Größe, 4 Fuß 10 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, rund; Augenbraunen, schwarzbraun; Augen, blaugrau; Nase u. Mund, gewöhnlich; Kinn und Gesicht, rund; Zähne, gesund; Gesichtsfarbe, gesund; Statur untersetzt.

Literarische und Kunst-Anzeigen

Bei Hendeß in Stargard, Vincent in Prenzlau, Brunslow in Neubrandenburg, Dümmler in Neustrelitz, so wie in der Unterzeichneten, ist zu haben und als ein in jeder Hinsicht guter Rathgeber zur Selbstbesorgung des Gartens zur Anschaffung zu empfehlen:

Der populäre Gartenfreund,
oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen und Gartengewächse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.
Nebst Garten-Kalender.

Auf praktische Erfahrungen gegründet und von O. Schmidt und F. Herzog (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben. Preis 20 sgr.

Die Gartenfreunde erhalten hiermit ein Werk, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der verschiedenen Blumen und Gartengewächse beschrieben, und dazu noch die besten Vertilgungsmittel gegen schädliche Insekten enthält.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Gesellschaftsspiegel.

Organ
zur Vertretung der besitzlosen Volksklassen und zur Beleuchtung der gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart.

Das erste Heft ist so eben im Verlage von Julius Bädeker in Elberfeld erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, sowie durch die Postämter zu beziehen.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 a 4 Bogen, groß Lexicon-Format, auf feinem weißen Papier, in Umschlag gebeftet mit Titelbild. Zwölf Hefte bilden einen Band mit Titel und Register.

Der Preis des Jahrgangs ist in allen Buchhandlungen nur 2 Thlr., oder 5 sgr. das Heft., bei den qu. Postämtern 2 Thlr. 10 sgr.

Inhalt des ersten Heftes:
1) Die gesellschaftlichen Zustände der civilisirten Welt. Erster Beitrag.
2) Das gesegnete Wupperthal.
3) Die neue preuß. Gesinde-Ordnung.
4) die Freuden und Leiden der Arbeit, von Dr. König in Osterode.
5) Geschichte des Allgemeinen Hülfs- und Bildungs-Vereins zu Köln.
6) Bruderschaftslieder eines rheinischen Poeten.
7) Sociale Gedichte von H. Püttmann.

Zu beziehen durch die
Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Hirsch Joseph's vollständiges
kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1025 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterrichte für Handlungs-Commis und Lehrlinge, so wie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 15 sgr.

An einem guten Rechenbuche für den praktischen Kaufmann, Comptoiristen, Banquier ꝛc. war bis jetzt noch immer Mangel. Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, mit großer Umsicht und vieler Mühe ausgearbeitete, empfehlen. Der Herr Verfasser sagt darüber unter Anderm: „Die Rechnungsarten sind mit kleinen und kurzen Erklärungen verbunden, und die Aufgaben auf alle nur mögliche Art und Weise ausgeführt. Vorzüglich sind Regel de Tri-, Agio-, Zins-, Disconto-, Rabatt-Rechnun-

gen und Conto-Correnten, sowie ausländische Waaren- und Wechsel-Rechnungen in großer Mannigfaltigkeit mit Fleiß von mir bearbeitet; von Wechseln u. Coursen überhaupt alles Wissenswerthe genau und kurz angegeben; in der umgekehrten Regel de Tri und umgekehrten Quinque bei jeder Aufgabe erklärt, warum die Aufgabe indirekt sei; die in der Theorie so sehr schwer fallenden Wechsel-, Commissions- und Arbitrage-Rechnungen deutlich erklärt und ausgeführt; so daß jeder Ungeübte aus diesem Buche das kaufmännische Rechnen ohne weitere Beihülfe erlernen kann. Es ist vielleicht noch kein kaufmännisches Rechnenbuch vorhanden, das aus so mannigfaltigen Aufgaben besteht, als dieses, und in welchem dennoch die Aufgaben vom Anfange bis zum Ende alle gehörig angesetzt und völlig ausgerechnet sind, als es hier der Fall ist. — Ich habe so wenig als nur irgend möglich Regeln gegeben, um nicht durch Häufung derselben zu verwirren; überhaupt habe ich den ganzen Unterricht sehr zu vereinfachen gesucht, so daß beinahe bei allen Exempeln durch das ganze Buch von Regel de Tri an, nur 2 bis 3 verschiedene Verfahrungsarten stattfinden, und also alle Aufgaben immer auf eine und dieselbe Art ausgerechnet werden. Nur hierdurch ist es mir möglich geworden, solche Schüler zu bilden, die schnell und richtig rechnen." — Diese neue Auflage ist vielfach verbessert; namentlich sind in den Aufgaben selbst die in den letzten Jahren vorgenommenen vielfachen Veränderungen der Münzwährungen genau berücksichtigt, die Course vieler Handelsstädte danach abgeändert und die fehlenden Course mehrerer anderer Handelsplätze noch hinzugefügt.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Leon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das im Bau begriffene, zu jedem kaufmännischen Geschäfte geeignete Haus No. 230 der großen Lastadie will der Eigenthümer desselben am 24sten d. M., Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung an den Meistbietenden verkaufen, daher ich Kauflustige dazu einlade.

Stettin, den 12ten Juli 1845.

Triest, Justiz-Commissarius.

☞ In Berlin ☜

ist ein in der frequentesten Gegend der Friedrichsstadt belegenes und in guter Nahrung stehendes Restaurations-Geschäft und Caffeehaus, wegen anhaltender Kränklichkeit der Hausfrau, sogleich oder auch später mit vollständigem Inventarium zu verkaufen. Adressen unter R. Z. 30 nimmt das Intelligenz-Comtoir in Stettin an.

Das oberhalb der Schuhstraße No. 151 belegene vierstöckige neuerbaute Haus, wo im Laden ein Tabacksgeschäft betrieben wird, soll wegen Veränderung mit wenigem Angeld verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind in Grabow No. 39 b, neben der Apotheke, zu erfragen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Steppdecken billigst bei J. Jacoby & Co.

Die
Licht- und Seifen-Fabrik
von
Abt & Meyer,
Baustr. No. 483 und gr. Lastadie No. 218, offerirt beste Palm-Oel-Soda-Seife und ausgetrocknete Oberschaal-Seife, 7½ Pfund für einen Thaler, reine Cocus-Nuss-Oel-Soda-Seife, 10 Pfund für einen Thaler, bei Parthien billiger, beste Barbier-Seife und Glanz-Talglichte billigst.

Birken, elsen, fichten Kloben- und büchen Knüppelholz, lindene, eichene und fichtene Planken und Bretter offeriren billigst Kruse & Siebe,
Reifschlägerstr. No. 130 und Unterwiek No. 5.

Zwei Arbeitspferde sind billig zu verkaufen beim
Maurermeister C. F. W. Münch.

Grosse Ananas-Früchte
empfing August Otto.

Neuen Engl. Matjes-Hering
aus der zuletzt angekommenen Ladung, von ausgezeichnet schöner Qualität, a Stück 1 sgr., und
neuen Berger Fetthering,
a Stück 6 und 4 pf., empfiehlt
Wilhelm Faehndrich,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke, so wie
Frauenstraße No. 908.

Ein gutes Flügel-Pianoforte steht zum Verkauf. Näheres gr. Oderstraße No. 19, parterre.

Eine Partie Flaschen, das Dutzend zu 3 und 4 sgr., so wie kleine grüne Gelée-Hafen, das Dutzend 2 sgr., grüne Dintenfässer und Probeflaschen sind Dom- und Pelzerstraßen-Ecke zu haben.

Hydraulischen Kalk empfiehlt
A. Wegner, Pladrinstr. No. 114 a.

Eine Partie echter Havanna Cigarren ist mir zum Verkauf übersandt und offerire ich davon zu äusserst billigen Preisen.
Robert Philipp, Speicherstr. No. 71.

Engl. Kohlentheer, Poln. Holzpech und Engl. Roman-Cement offeriren billigst
F. Bauck & Co., gr. Oderstr. No. 9.

Frischen geräucherten Lachs
in vorzüglich schöner Qualität, so wie grosse
Orangen in bester grüner Frucht empfiehlt
J. F. Krösing.

Ein alter brauner Ofen ist zu verkaufen. Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

Einem geehrten schreibenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass meine erwartete Sendung **Stahlfedern** so eben eingetroffen ist und verkaufe davon von

5 sgr. bis 2 Thlr. pr. Gros.

Alle Sorten **Schreib- und Briefpapiere** sind jederzeit in meinem Lager in bester Qualité vorräthig.

Wilhelm Fabian,
Schulzenstrasse No. 340.

Alten abgelagerten Leinöl-Firniss in bester Qualität und frisches Mohnöl billigst bei
C. A. Schmidt.

Weizen-Gries,

a Pfd. $2\frac{1}{2}$ sgr. und 3 sgr., a $\frac{1}{8}$ Ctr. 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 sgr., in Centnern noch billiger, bei
C. W. Lüdke,
kl. Dom- und Bollenstr.-Ecke No. 784.

Reis-Gries

in allen Körnungen bei C. W. Lüdke.

Sago-Gries,

weiß und roth, bei jetziger Witterung zu kalten Speisen sich vorzüglich eignend, bei C. W. Lüdke.

Pflaumen- und Kirschenmus

bei C. W. Lüdke.

Sahnen-Käse,

pr. Stück von circa 1 Pfd. a $4\frac{1}{2}$ sgr.,
pr. Stück von circa $1\frac{1}{2}$ Pfd. a 6 sgr.,
Elbinger Käse, a 2 und $2\frac{1}{2}$ sgr. pr. Pfd.,
Holländ. dito, a 5 und 6 sgr.,
bei Aug. F. Prätz.

Den Bauherren

empfehle ich feines und weißes Belg. Fensterglas, starkes Glas zur Dachdeckung, couleurtes Glas in allen Farben, gepreßtes und gemaltes Glas, so wie grünes Kistenglas zu den billigsten Preisen.
H. P. Kreßmann in Stettin,
Schulzenstraße No. 177.

Schönen grünen, vorzüglich reinschmeckenden Java Caffee, a Pfd. 7 sgr., empfiehlt
C. A. Schneider,
Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

Feinste Flor- und Hall. Stärke,
bestes Berliner Doppelblau,
und vorzüglich gute
Oranienb. Soda-Seife
bei Wilhelm Fachndrich,
kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke,
so wie Frauenstraße No. 908.

Beachtenswerthe Anzeige.

Mein Manufaktur-, Mode- und Seidenwaaren-Lager ist durch den Empfang
neuer Frankfurter Messwaaren
wiederum aufs Vollständigste assortirt. Ich bitte daher um recht zahlreichen Besuch, indem ich die billigste und prompteste Bedienung zusichere.
A. Hirschfeld,
Kohlmarkt- und gr. Domstraßen-Ecke.

☞ **Feine Raffinade à $5\frac{3}{4}$ sgr. pr. Pfd.** bei Julius Eckstein, gr. Domstrasse No. 677 und Breite- und gr. Papenstrassen-Ecke.

Für Bauherren

empfehle ich alle Sorten Schlösser, Bänder, Fensterbeschläge, doppelte Ofenthüren und Röhrzargen, mit und ohne messingene Thüren, Kochheerdplatten, Roststäbe, Feuerungsthüren &c. in großer Auswahl.

Sämmtliche Gegenstände sind dauerhaft und im neuesten Geschmack gearbeitet und die Preise auffallend billig.

Besonders billig: Rohrnägel, so wie alle möglichen Sorten längerer Nägel bis 12 Zoll lang. **Rohrdraht,** Stichanker, Ofenröhren &c.

C. Schwarzmannseder,
Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung,
Grapengießerstraße No. 168.

Vermiethungen.

Die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Oktober c. an einen ruhigen Miether zu vermiethen bei J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Eine freundliche Wohnung in der 4ten Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben, Schlafkabinet, heller Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, gemeinschaftlichem Waschhause, Trockenboden und 2 Kammern, ist wegen Versetzung eines Beamten große Wollweberstraße No. 590 a anderweitig zu vermiethen.

Stube und Entree, parterre, zum 1sten Oktober mit oder ohne Möbel kl. Domstraße No. 784.

Die 2te Etage Rödenberg No. 243, bestehend aus 3 Stuben, Schlafzimmer, Küche und Mädchenstube &c., steht zum 1sten Oktober, oder auch schon früher, zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Baumstraße No. 1022 ist ein Logis in der zweiten Etage zum 1sten August zu vermiethen.

Papenstr. 308 sind 2 Stuben, Kammer u. Küche sogleich zu vermiethen.

Speicherstraße No. 46 ist eine Wohnung von drei Stuben, einer Kammer und Küche nebst Zubehör, so wie verschiedene freie Lagerplätze, zu einer billigen Vermiethung frei. Das Nähere im Comtoir von Carl August Schulze.

Mönchenstraße No. 469 ist zum 1sten Oktober c. die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, 1 Bedientenstube, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Wagenremise, für 220 Thlr. jährlich zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Zubehör ist zum 1sten August c. zu vermiethen
gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, bel Etage, in der Grapengießerstraße No 170, ist zum 1sten Oktober zu vermiethen von Friedr. Marggraf.

Sommerwohnung in Swinemünde,

aus mehreren Zimmern bestehend, ist billig zu vermiethen. Näheres im Schumannschen Porzellan-Lager, Kohlmarkt No. 429.

Bollenthor No. 1091 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober habe ich in meinem Hause, kl. Dom- und Bollenstraßen-Ecke, ein sehr geräumiges einzelnes Zimmer, parterre, nach der Bollenstraße gelegen, welches auch zum Laden eingerichtet werden kann, zu vermiethen. Wilhelm Faehndrich.

Klosterhof No. 1123 ist in der 4ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere bei der Wittwe des Mechanikus Wolff.

Eine Stube mit auch ohne Möbeln nebst Schlafkabinet Kohlmarkt No. 434, eine Treppe hoch.

Große Wollweberstraße No. 581 ist die 3te Etage, bestehend aus 5 heizbaren Stuben nebst Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Es sind zwei möblirte Stuben, die Front gegen einen hübschen Garten, oberhalb der Schuhstraße No. 150 sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Laufbursche wird verlangt bei
J. Jacoby & Co.

Ein unverheiratheter Bedienter von außerhalb, welcher bei einer Herrschaft 7 Jahre gedient hat, sucht hier ein Unterkommen. Näheres in der Ztgs.-Exped.

Ein Uhrmachergehülfe findet Arbeit in Garz a. d. O. bei der Wittwe Dehl.

Tüchtige Tapezier-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei J. F. Zanzig.

Ein Cand. theol., nicht musikalisch, sucht zu Michaelis eine Hauslehrerstelle. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Ein tüchtiger Müller, mit genügend guten Attesten, aber nur ein solcher, findet Engagement als Bescheider auf der Kron-Mühle bei Damm.

Zimmerlehrlinge werden angenommen Lastadie an den Speichern No. 45.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Auf dem Dampfschiff „Julo" ist am Sonntag ein brauner Kober stehen geblieben; der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben bei H. Rohden, Junkerstraße No. 1109, in Empfang nehmen.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft am 1sten d. M. dem Herrn F. Wilcke übergeben habe. Indem ich für das mir gütigst geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich gleichzeitig, dieses auch auf Herrn F. Wilcke übertragen zu wollen.
Greifenhagen, den 21sten Juli 1845.
A. W. Frantz Wittwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft der Madame Frantz am 1sten d. M. übernommen habe, und selbiges für eigene Rechnung fortführen werde. Mit dem ergebenen Bemerken, daß ich stets auf das Reellste und Prompteste bedienen werde, empfehle ich mich ganz ergebenst.
Greifenhagen, den 21sten Juli 1845.
Ferdinand Wilcke.

Den 17ten d. M. gegen Abend ist bei den Herren Meier & Co., Breitestraße No. 412, im Laden ein alter schwarz seidener Schirm gegen einen etwas größern neuen irrthümlich vertauscht worden. Man bittet zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten den neuen Schirm bei Herrn Meier gefälligst wieder abgeben zu lassen, und den andern dagegen zu empfangen.

Ende dieser Woche ist meine Baggermaschine nebst Moderprähmen wieder miethsfrei.
Carl Hirsch in Pommerensdorf bei Stettin.

Da ich in Erfahrung gebracht, daß meiner Mannschaft, trotz der in den hiesigen Zeitungen bekannt gemachten Credit-Aufkündigung, dennoch geborgt worden ist, so will ich hiermit nur die Creditoren nochmals ausdrücklich benachrichtigen, daß ich für keine Zahlung einstehe, und können sich dieselben an ihren, meiner Mannschaft geborgten Waaren schadlos halten.
H. Tambs,
Führer des Schiffes Kong Carl Johann.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Mannschaft etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.
E. E. Andersson,
Führer des Schiffes Phore Petré.

Ein kleiner sehr leichter Holsteiner Wagen wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Geldverkehr.

Ein Kirchen-Capital von 2000 Thlr. a 5 pCt. Zinsen, innerhalb der gesetzlichen Sicherheit, soll zum 1sten Oktober d. J. getheilt oder auch im Ganzen anderweitig ausgeliehen werden. Nähere Nachricht hierüber Petriplatz No 1146.

Obligationen über 1000 Thlr. und 600 Thlr. zur sicheren Hypothek sollen cedirt werden. Näheres kleine Domstraße No. 769, parterre links.